

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 27

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Raschle, Iwan / Egger, Alexander
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rebizin

Ypsilon von Ueli Bichsel und Marcel Joller in der Roten Fabrik, Zürich

Es brodeln, dampft und knallt im Labyrinth der Lufthunde

Von Iwan Raschle mit Bildern von Alexander Egger

Das Labor ist ein Labyrinth, das Ypsilon folglich ein O, und überhaupt ist alles ziemlich wirr in dieser Forscherwerkstatt. Wo die beiden arg zerzausten Wissenschaftler auch hintreten oder greifen, überall brodeln's und dampft's, zuweilen sprühen sogar die Funken oder knallt's ganz fürchterlich, immer wieder tauchen roboterähnliche Gebilde auf, unbemannte Überwachungskameras fahren durch den Raum, und ein feuerspeiender Hut schliesslich setzt die ganze Giftmischer-Apparatur in Bewegung. So etwa muss es aussehen und zugehen im Labor des Professor Frankenstein, und wie dort wird offenbar auch in dieser Forschungsstätte etwas Unheimliches zusammengebraut – im Auftrag eines unbekannten Dritten sogar, der sich immer wieder telefonisch erkundigt, ob sie denn schon so weit seien, die beiden Wirrköpfe, was sie freilich nicht sind und auch morgen nicht sein werden, denn ihr wissenschaftlicher Alltag ist geprägt von allerlei Unvorhergesehenem, und zudem stehen sich die beiden stets im Wege, weshalb sie kaum je

zum ersehnten Ziel vorstossen werden.

Geschafft haben sie freilich schon allerhand, davon zeugt allein das hochtechnisierte Labor: Der Betriebsablauf ist durchwegs automatisiert – dazu gehört sogar das gebratene Frühstücksei, das, wie von unsichtbarer Hand gesteuert, in eine Pfanne fällt, die ebenfalls erhitzt wird, ohne dass der kauzige kleine Forscher hätte einen Finger krümmen müssen, und zu diesen ersten Erfolgen gehören auch – jetzt kommt's! – sprechende Bücher, genauer: tönende Destillate, die aus den im ungetümmten Reagenzglas- und Kolbenverbund brodelnden Säften gewonnen werden. Mit-

ten in diesem skurrilen Gebilde hängen sie wie Wäschestücke an einer Leine, werden von ge-kochten Socken und anderem Schmutz gespiesen, um schliesslich ein Literaturdestillat zu enthalten, das alles aussagen soll über das menschliche Leben, über die Liebe und über den Tod, über alles eben. Echte Literatur – nicht das, was uns derzeit als solche vorgesetzt wird.

Ist das der Zweck dieser Forschungsarbeit und ist der unbekannte Auftraggeber möglicherweise ein Literaturpapst oder ein Mitglied der Klagenfurter Jury, wird hier Literatur destilliert, damit endlich wieder mal eine Entdeckung gefeiert werden kann? Viel-

leicht. Die Destillate jedenfalls tönen nicht schlecht, sehen wir einmal von jenen Kostproben ab, die deshalb ungeniessbar sind, weil sie falsch abgespielt werden und kraft ihres Inhalts zu einer mittleren Explosion sowie zu einem eben solchen Gehörschaden führen; aber auch so werden Erinnerungen wach, tauchen Namen von Literatur- und Kunstbewegungen auf wie Dada, kommt die hungrige Kunstseele auf ihre Rechnung.

Für die Wissenschaft freilich ist das noch lange kein Grund, das Forschen aufzugeben und einen abschliessenden Bericht abzugeben. Es sind der Destillate noch nicht genug, das Ziel

ist noch nicht erreicht. Welches Ziel? Wir kennen es nicht. Was die beiden Forscher so eifrig experimentieren lässt, erfahren wir lediglich zwischen den wenigen Worten, die in diesem Labor gesprochen werden, und so vernehmen wir nur, dass vier wesentliche Kernsätze bereits bekannt sind, die dazu dienen, «ein stabiles Netz zu schaffen, um alles herunterzuholen, was zu hoch ist».



Die vier Kernsätze sind:

1. Es ist alles gut.
2. Es ist gut zu wissen, dass alles gut ist.
3. Es wird nicht besser.
4. Schade zu wissen, dass es nicht besser wird.

Mehr wird uns nicht verraten, und das ist auch gar nicht nötig, denn – das ist bei den



Lufthunden gewollt und gelingt ihnen immer wieder – wir sollten uns eine eigene Geschichte ausdenken und das Gezeigte lediglich als Phantasieanreger benutzen.

Sie machen uns zwar ein Ypsilon für ein O vor, Ueli Bichsel und Marcel Joller zeigen mit Ypsilon aber nichts Neues, Fremdes, sondern bleiben den Lufthunden treu. Und sorgen allein deshalb für beste Unterhaltung. Wieder sind da diese skurrilen Maschinen und Einfälle, erneut sehen wir die beiden uns aus «Vor dem Kühlschrank, auf Reisen», «In Gefangenschaft» und «Die Rückkehr» bekannten Figuren auf der Bühne, geniessen die vertrauten Geschmacklosigkeiten, diese so wohltuende Respektlosigkeit und Frische, zum wiederholten Mal fällt uns die Kinnlade in den Schoss ob so vieler kurioser Ideen, ob ihrer Art Humor vor allem.

Leiser Zweifel indes macht sich ebenfalls bemerkbar – besonders gegen Ende des

Stücks, in der letzten halben Stunde, wo die Handlung spürbar durchhängt, die Ideen knapp und die Zuschauerinnen und Zuschauer allmählich müde werden – weil sich das Ganze im Kreise zu drehen beginnt, die wirklich guten Gags bereits verbraten sind und weder Geschichte noch Requisiten Hand bieten zu einem neuen, letzten und fulminanten Höhepunkt.

Die Freude über das gezeigte neue Programm schmälert das nicht eigentlich, und anzuführen ist auch, dass sich das neue Stück von Ueli Bichsel und Marcel Joller wohl noch tüchtig entwickeln wird in den nächsten Monaten – was schon bei den andern Episoden der Lufthunde der Fall war –, vom Tisch ist der Zweifel aber dennoch nicht ganz. Möglicherweise lassen die beiden Phantasten in den ersten beiden Dritteln ihres neuen Programmes zu viele Höhepunkte, vor allem technische, vom Stapel, und vielleicht fehlt es ihnen auch an einer Geschichte, ganz besonders aber an einem den ganzen Abend krönenden Schluss. Die letzte zündende Idee jedenfalls



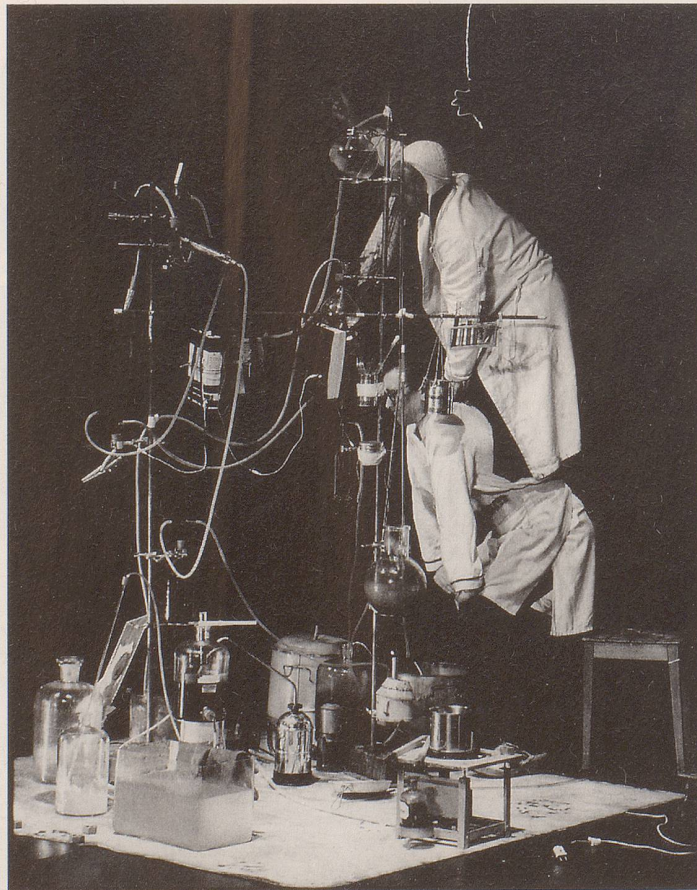
muss als noch unentdeckt bezeichnet werden – trotz eines immensen Forschungsaufwandes, einer Explosion und eines äusserst vielversprechenden Vorgeschmacks dessen, was die Lufthunde zeigen werden, wenn Ypsilon – im positiven Sinn – in die Jahre gekommen sein wird. Dann wird dieses Programm so geliebt werden wie die bisherigen Produktionen der beiden von Phantasie, Fabulier- und Spiellust getriebenen Querdenker und -spieler.

So gesehen, ist Ypsilon eine nicht ganz und dennoch gelun-

gene Uraufführung einer weiteren Episode im Leben dieser kurligen Clowns, die uns liebevoll vorzeigen, wie absurd das Leben ist, und denen es immer wieder gelingt, weit abzuheben vom Boden der Realität, diesen aber dennoch nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Arbeit der Wissenschaftler, Ihrer nehmen sich Bichsel und Joller genauso an wie jener der Literaten, die Arbeit der oftmals sinnlos in der Natur herumforschenden Technokraten, vor allem der Genforscher, lässt sich abschliessend gar nicht beschreiben, und vor diesem Hintergrund betrachtet, ist der Plan, das Stück einfach auszublenken und das Publikum in der Ungewissheit zurückzulassen, was aus dieser Giftmischerei denn überhaupt werden solle, vielleicht sogar richtig, auf jeden Fall aber verständlich. Es braucht ja nicht immer alles vorgekaut zu werden. Und: angesichts der fünfzehnjährigen Fliegen produzierenden «Forscher» verblasst manche uns gestern noch als grausig erscheinende Fiktion, verkommt ohnehin zum harmlosen Märchen, was eben noch als böse Satire gedacht war.

Grund genug, den Versuch nicht zu wagen, eine groteske Handlung zu Ende zu denken, ist das freilich nicht. Zu viele Möglichkeiten bieten sich an, die auf dem Nährboden dieses witzigen und gleichsam bitterbösen Stücks wachsen könnten und wohl auch noch wachsen werden. Gut Ding will Weile haben...



(Über-)Leben im Büro – mit Spass

Woche für Woche fühlt er den Bürolisten auf den Zahn, dem armen kleinen Herrn Müller ebenso wie seinem dicken Chef. Deren Sorgen und Nöte stellt er derart treffend dar, dass anzunehmen wäre, er kenne sie selbst aus nächster Nähe, aber dem ist nicht so. Hanspeter Wyss war nie Mana-

ten kleiner gemacht wird, als er ohnehin schon ist, so regelmässig ist Hanspeter Wyss auch mit seinen (gesellschafts-)politischen Cartoons präsent – im *Nebelspalter* wie in zahlreichen anderen Zeitschriften und Zeitungen. «Wer von sich sagt, er sei Karikaturist oder Satiriker,

weder Ideen noch Energie und Lust, immerzu präsent zu sein als Zeitkritiker, als einer, der unserer Gesellschaft den Spiegel vorhält – humorvoll, angriffsfähig und ebenso witzig wie geistreich: Sei es die trotz Fichenaffäre wieder Urständ feiernde Volksbespitzelung, sei es die sexuelle Ausbeutung in Arztpraxen, heisse der Skandal Kopp, Geldwäscherei, Waffenschieberei, Neat oder Huber, ein Cartoon von Wyss flattert mit derselben Sicherheit aufs Redaktionspult, wie solche Ereignisse immer wieder für Schlagzeilen sorgen.

Wenngleich ständig auf Draht und Trab, findet der nimmermüde Kritiker und Satiriker immer noch Zeit, aktualitätsübergreifende Themen anzupacken, Geschichten aus dem Alltag zu erzählen. Bücher zu produzieren auch.

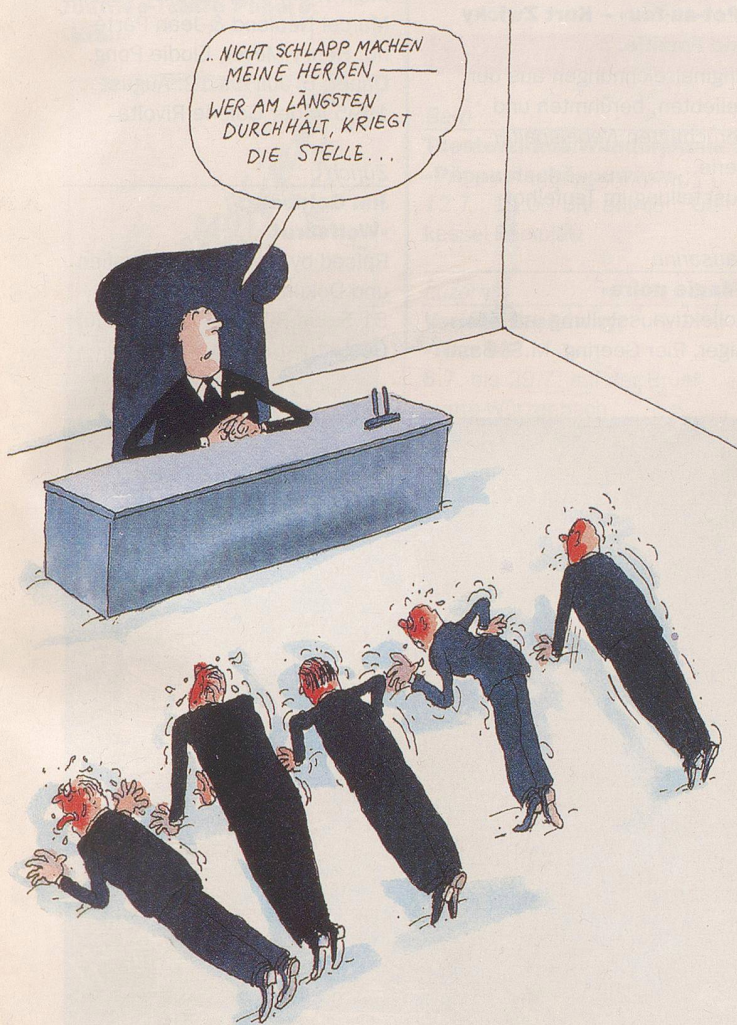
«Mehr Spass im Büro» ist ein solches Produkt ruhigerer Stunden. Es reiht sich ein in die beliebte Serie «Herr Müller!» und knüpft an die gleichnamige Schreibtischunterlage an, die vor zwei Jahren im *Nebelspalter*-Shop angeboten wurde und dort ein begeistertes Publikum fand. Dass Herr Müller in diesem vierfarbigen Cartoonband seinen Auftritt hat, leuchtet ein, und ebenso wenig fehlen dürfen natürlich des Zeichners witzige Vorschläge zur Verschönerung der tristen Bürowelt, die manchen Leserinnen und Lesern des *Nebelspalters* bekannt vorkommen werden: Schwimmbassins als Erholungszentren in einer öden Pultlandschaft, das Chefbüro inmitten eines dschungelähnlichen Dachgartens, das dank eines trampelnden Untergebenen klimatisierte Managerbüro, der durchgestylte Design-Arbeitsplatz etc.

«Mehr Spass im Büro» ist ein unterhaltendes Buch für Berufsleute – für mehr Spass im Büro eben –, es dient aber

auch den noch nie Akten gestapelt habenden Zeitgenossen und Zeitgenossen als witzige Dokumentation dessen, was sich hinter den Protzfassaden namhafter Wirtschaftsunternehmen alles so abspielt und abspielen könnte, sässen dort nicht nur knallharte Manager, sondern auch kreative Geister.

Was Hanspeter Wyss als langjähriger Wirtschaftskritiker und Szenekenner ausfindig macht, ist viel, denn er sieht – wie gesagt – so ziemlich alles, was die hohen Tiere tunlichst zu verbergen suchen hinter ihren Schreibtischburgen und Ledersesseln. Dass seine Augen zu scharf fokussieren, finden nur jene, die den Spiegel vor dem eigenen Gesicht nicht ertragen. Ihre Definitionen von Satire und Zeitkritik sind wöchentlich nachzulesen in der Rubrik «Briefe an die Redaktion». Und lassen Hanspeter Wyss seinen Weg unbekümmert weitergehen.

Iwan Raschle



ger und auch nie ein kleiner Herr Müller bei einer Schweizer Bank, er versteht es ganz einfach, genau hinzuhören, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen. Und das Geschehen – das Alltägliche wie die hohe Politik – mit spitzer Feder treffend zu karikieren.

So regelmässig, wie Herr Müller von seinem Vorgesetz-

kommt nicht umhin, stets zu hinterfragen, was um ihn herum geschieht, sich zu überlegen, wie sich dieses Geschehen verzerren und überspitzen lässt», sagt Wyss, der diesem Leitsatz nach jahrzehntelanger Tätigkeit als Cartoonist immer noch gerecht wird. Ausgegangen sind ihm in diesen Jahren



Hanspeter Wyss: «Mehr Spass im Büro», Cartoonband, Edition Olms Zürich, 1995. Erhältlich im Buchhandel.

6. JULI BIS 12. JULI 1995

IM RADIO

Freitag, 7. Juli

DRS 1, 20.00: En Fährtritt
Hörspiel von Hans Suter

Samstag, 8. Juli

DRS 1, 12.45: Zweierleier
mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller
20.00: **Schnabelweid-Magazin**
«Azmooser Dorfgeschichten»
ORF 1, 16.00: Im Rampenlicht
Das Theatermagazin im Radio.

Sonntag, 9. Juli

ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst.

Mittwoch, 12. Juli

DRS 1, 20.00: Spasspartout
Rückspiegel; Zweierleier, Zytlupe und Binggis-Värs vom Mai, Juni und Juli
ORF 1, 22.20: «Transparent» – das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: «Cabaret»**

IM FERNSEHEN

Freitag, 7. Juli

ARD, 2.50: Saustark
Lieder zum Lachen mit METT MÄX
SWF 3, 23.45: Festival der Kabarettisten
Der erste Teil bringt Ausschnitte aus Helmut Ruges neuem Programm «Das Gelbe vom Ei». Der Münchner Kabarettist und «Sati-re-Poet» feiert sein 30jähriges Bühnenjubiläum mit einem «Glanzlichter-Programm». Der zweite Teil zeigt Ausschnitte des zweiten und aktuellen Programmes von Stephan Bauer «Unterm Mädel wird gedirndelt», das am 14. Oktober 1993 im renommierten Kölner Ateliertheater Premiere hatte.

Samstag, 8. Juli

DRS, 17.10: Parker Lewis – Der Coole von der Schule
Eine verrückte Schülerkomödie «Unter Männern»
ARD, 10.30: The Munsters
«Der Zauberlehrling»

SWF 3, 21.50: Die 10-Minuten-Satire
mit Christoph Sonntag

Sonntag, 9. Juli

DRS, 21.35: neXt
Die Kulturereignisse der Woche
ARD, 22.30: ZAK
Der Wochendurchblick
3 Sat, 20.15: Salut für Hanns Dieter Hüsch
Der Schauspieler, Kabarettist und Parodist Thomas Freitag war bereits mehrere Male zu Gast bei Hanns Dieter Hüsch. Gemeinsam mit dem Gastgeber wird er einen besonderen Leckerbissen liefern: eine eigene Faust-Version ...

Montag, 10. Juli

DRS, 20.00: Die Schweizer Lacher
Heute: Peach Weber
SWF 3, 17.58: Spass mit Tricks und Tips: Die Curiosity-Show
3 Sat, 23.10: Endstation Paradies
17. Der ungebetene Gast Tom ist stolz auf seinen Sohn Geoffrey, der tatsächlich all seinen Mut zusammenrafft, um schliesslich und endlich Marion, seine unausstehliche Frau, zu verlassen. Doch nur zu bald weicht die anfängliche Begeisterung der Ernüchterung – Geoffrey zieht nämlich kuzerhand zu Tom nach Bayview. Und der ungebetene Gast entpuppt sich in der Tat ziemlich schnell als perfekter Langweiler, dessen Gesprächsstoff sich auf Do-it-yourself und Bier beschränkt. Diana schreitet ein letztes Mal zur Tat ...

Mittwoch, 12. Juli

DRS, 22.20: Das Beste aus Viktors Programm
Zuschnitt mit den Highlights aus früheren Sendungen
ZDF, 0.15: WERK II – Die ZDF-Nachtschicht aus Leipzig
Motto: «schamlos»
Comedy, Kabarett, Musik und Talk stehen wieder auf dem Programm der Szenesendung WERK II, die von Andreas Kliner moderiert wird. 45 Minuten lang präsentiert der junge Berli-

ner ein abwechslungsreiches Programm mit jungen Künstlern und skurrilen Alltagsmenschen.
3 Sat, 23.10: neXt
Schweizer Kulturmagazin

AUSSTELLUNGEN

Basel

Claude Jaermann und Felix Schaad:
«Pot-au-feu» – Kurt Zwicky und Familie.
Originalzeichnungen aus der beliebten, berühmten und berüchtigten Nebelspalter-Serie.
Ausstellung im Teufelhof

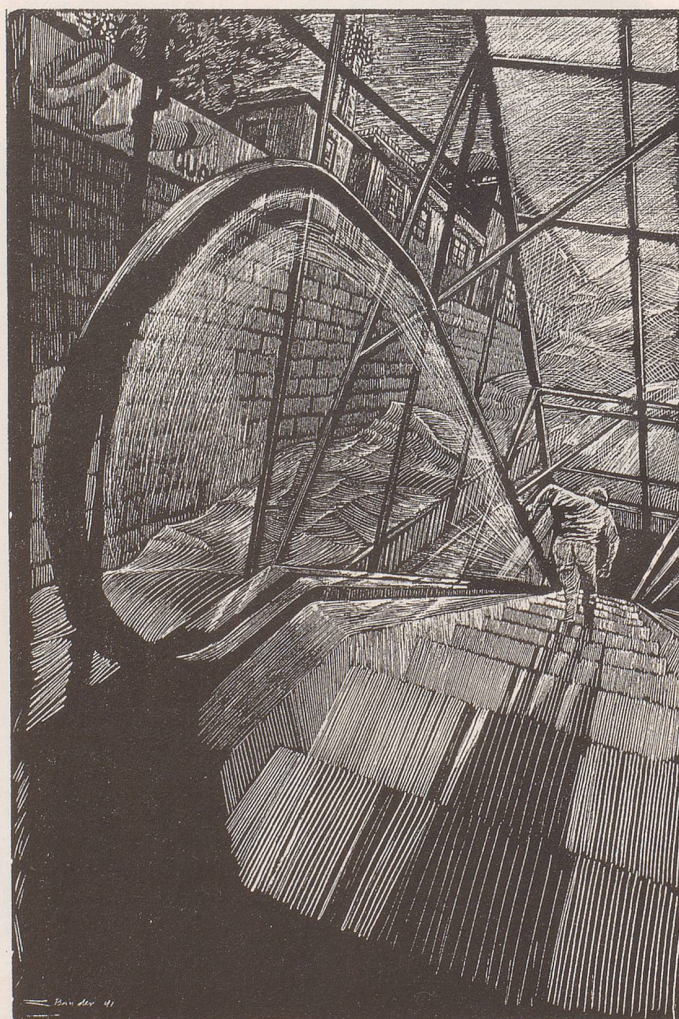
Lausanne

«Magie noire»
Kollektivausstellung mit H.R. Giger, Pier Geering, M.S. Basti-

an, Pierre Alain Bertola, Cosey Ceppi, Thomas Ott, François Burland, Noyau, Mix & Remix, Anna Sommer, Alex Macartney, Léa Huber, Hursula Fürst, Chrigel Farner, Andreas Gefé, Hannes Binder, AB Aigre, Frida Bünzli, Exem, Karoline Schreiber & Martin Lauser, Andrea Caprez & Christoph Schuler, Pierre Thomé, Christophe Badoux, Claudius Gentinetta, Melk Thalmann, Gérald Poussin, Marcel Neuland & Jean Parténo, Henry Meyer, Elodie Pong.
Dauer: 6. Juli bis 12. August 1995 in der Galerie Rivolta

Zürich

Jim Goldberg:
«Wolfsbrut»
Raised by Wolves – Fotografien und Dokumente
31.5. bis 30.7. im Museum für Gestaltung Zürich



UNTERWEGS

Gardi Hutter:

«Sekretärin gesucht»

Krummenau SG, 12.7.: 20.30 Uhr im Kraftwerk

Karl's Kühne Gassenschau:

«R.U.P.T.U.R.E.»

St.-Triphon VD, 6./7./8./11./12.7.: 20.45 Uhr

Tournée-Teatro Panero:

«Kran»



Ein Spektakel unter freiem Himmel nach der «göttlichen Komödie» von Dante Alighieri Genève, 6./7./8./9.7. im Plainpalais

Pello:

«Maskenschau»

Bellach SO, 7.7.: 9.30 Uhr in der Oberschule

Rigolo Tanzendes Theater:

«Geister der Erde»

Genève, 6./7./8./11./12.7.: 20.15 Uhr im Parc Trembley

Teatro Dimitri:

«Messer im Cabaret»

Verscio TI, 11.7.: 20.30 Uhr im Teatro Dimitri

Teatro Paravento:

«I casi della fame e dell'amore.»

Sagno TI, 9.7. auf der Piazza

Theater 1230:

«Rip van Winkle»

Frienisberg BE, 6./7./8./12.7.: 20.15 Uhr im Alters- und Pflegeheim

Theater ond-drom:

«Die Geschichte von der Schüssel und vom Löffel»

Kleindöttingen AG, 6.7.: 10.30 Uhr im Schulhaus
Galgenen SZ, 7.7.: 10.30 Uhr in der Mehrzweckhalle

Theater Rosa Lena:

«Asche zu Asche»

Krummenau SG, 8.7.: 20.30 Uhr im Mammut Kulturseminar

LIVE AUF BÜHNEN

Bern

Theaterzirkus Wunderplunder:

«Päpustschäppuwäxü»

12.7.: 19.00 Uhr auf dem Gaskessel-Parkplatz

Luzern

Variété Broadway:

«Tour 95»

6.7. bis 29.7. auf der Brühlmatte-Würzenbach

St.Gallen

Theater Sinnlos:

«Der Bau»



Ein spannender Wechsel zwischen Sprache, Tanz; Bewegungs-, Puppen- und Sprechtheater
6./7.7.: 20.00 Uhr in der Grabenhalle

Winterthur

«Der muss es sein»

Im Mittelpunkt dieser seit Jahren am New Yorker Broadway überaus erfolgreich laufenden Komödie steht Sarah, die Tochter orthodoxer Juden, die aber



Dreamboat Schwamiland

einen Nicht-Juden zum Freund hat. Bisher ist es ihr immer gelungen, Donald dem Zugriff der Familie zu entziehen. Doch diesmal steht sie mit dem Rücken an der Wand. Man will den Auserkorenen endlich kennenlernen.
8.7. bis 23.7. im Sommertheater

Theater für den Kanton

Zürich:

«Die Falle»

11.7.: 20.00 Uhr im SidiTheater

Zug

Cirqu'enflex

Ein wasserwütiges Freilichtspektakel mit Artistik, Musik und Performance
6.7. bis 13.7.: 20.30 Uhr (ohne Mo) im Vorstadtquai

Zürich

Cabaret chez nous

Die glitzernde, mitreissende Revue mit dem NEUEN Programm.

täglich 20.15 Uhr (ausser Mo) bis inkl. 30.7.

Peer Gynt

6./7.7.: 20.00 Uhr im Theater Neumarkt

Kabarett Götterspass-Produktion:

«Dreamboat Schwamiland»

Ein Erlebnisschwank in zwei Akten von Andreas Dobler, Patrick Frey, Katja und Beat Schlatter.
1.7. bis 27.7. jeweils Di bis Sa 20.00 Uhr in der Schwamendinger Ziegelei

«The woman who cooked her husband»

6./7./8.7.: 20.30 Uhr im Theater an der Winkelwiese (in Englisch)

«15 Jahre Rote Fabrik»

Eine Veranstaltungsreihe vom 9. – 23. Juli 1995

ACHTUNG

Vermissten Sie eine Aufführung im Wochenprogramm des *Nebelspalters*? Treten sie selbst mit einem Programm auf, oder betreiben Sie ein Kleintheater? Dann teilen Sie uns mit, wann Sie wo auftreten, wann welche Künstlerinnen und Künstler in Ihrem Theater zu Gast sind. Wir bitten alle Veranstalter, Kabarettistinnen und Kabarettisten, Agenturen und (Klein-)Theaterschaffenden um frühzeitige Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationsmaterial). Redaktionsschluss ist jeweils drei Wochen vor Erscheinen des *Nebelspalters* (Montag).